

Volker Skierka

# Armin Mueller-Stahl

*Die Biografie*

Mit 40 Fotos und einer Auswahl von  
Zeichnungen, Grafiken und Gemälden  
von Armin Mueller-Stahl

Langen*Müller*

# Inhalt

Engel über Tilsit – Von Jürgen Flimm 7

Begegnungen – Eine Einführung 9

Wege nach Westen 13

Ostdeutschland 25

Westdeutschland 74

Amerika 99

Angekommen 158

Anmerkungen 214

Vita 220

Filmografie 227

Ausstellungsverzeichnis 241

Auszeichnungen 243

Dank 245

Bibliografie 247

Personenregister 251

Bildnachweis 254



Armin Mueller-Stahl im Alter von drei Jahren

# Engel über Tilsit

Neulich habe ich eine alte Fotografie gesehen, darauf war ein kleiner Junge zu sehen, der hatte ein Nachthemd an, das ging ihm bis zu den Knien, er stand da einfach so und guckte nach oben, wie einer, der auszog, Sterntaler zu fangen. Da fiel mir eine Geschichte ein, die man sich in Ostpreußen erzählt:

Vor grauer Zeit hatte der liebe Gott seine Engel aus der Abteilung Kunst ausgeschiedt, die Menschen zu beschenken, die flogen auch über Ostpreußen.

Der erste war der Engel der Musik. Seine Flügel waren mit vielen verschlungenen goldenen Notenschlüsseln besetzt, er flog also übers Land und rief: »Wer will Musik? Wer will Musik?« und der kleine Junge, der da im Städtchen Tilsit in seinem Nachthemd stand, schrie: »Ja, ja! Ich, ich will sie, die Musik!«

Dann kam der nächste Engel, den der Herr geschickt hatte. Der wiederum hatte ganz bunte Flügel, flog so auch über Ostpreußen und rief: »Wer will die Malerei?« Der kleine Junge in seinem Nachthemd meldete sich wieder: »Die will ich! Ja, ja, will ich!«

Dann segelte der nächste Engel vorüber, mit etwas zerrupften Flügeln flog er über Masuren und auch über Tilsit und soufflierte: »Wer will hier Schauspieler sein?« – »Ich, ich«, rief der Kleine, »ich will ein Schauspieler sein, ja, ein Hamlet!«

Schließlich flog auch noch der vierte Engel, mit großen Buchstaben auf seinen Flügeln gedruckt, über die schöne Landschaft und

wollte wissen, wer denn ein Poet werden wolle. Da rief der nachthemdige Junge in Tilsit: »Ich will das auch können.«

Die Engel trafen sich nach ihren weiten Flügen wieder auf der häuslichen Wolke, der liebe Gott kam vorbei und fragte: »Was zetert ihr denn hier so rum?«

»Ja, dieser eine Knabe da unten ist ja maßlos«, riefen die vier Engel besorgt dem Herrn zu. Daraufhin trat der liebe Gott ganz an den Rand des Himmels, schaute hinunter und sagte zu dem Kleinen:

»Minchen, es ist wohlgetan, da sollst es haben. Alles. Und wachse damit!«

Und das hat er getan, der kleine Hemdenmatz aus Tilsit; ein Sonntagskind. Er ist also das einzige und richtige Gesamtkunstwerk, der Armin Mueller-Stahl!

Welchen Weg dieser kleine süße Fratz getan hat, von Tilsit bis nach Hollywood, ist schier unglaublich, das kann nur mit aufwendigem Engelschutz zugegangen sein. Und der liebe Gott hat ihm auch schönen warmen Odem zugehaucht, damit er immer genug Luft unter seinen Flügeln habe.

Und die hatte er immer, sie hat ihn bis zum heutigen Tage getragen, das Kind im Hemd.

*Jürgen Flimm*

*Jürgen Flimm, geboren 1941, deutscher Regisseur und Theaterintendant, 1985–2000 Intendant des Thalia-Theaters Hamburg; 2001–2003 und erneut ab 2006–2010 Intendant der Salzburger Festspiele, 2005–2007 Intendant der RuhrTriennale; ab 2010 Leiter der Berliner Staatsoper Unter den Linden.*

# Begegnungen – Eine Einführung

Eines Abends im Jahre 1978 traf sich im Wohnbüro des Korrespondenten der britischen Nachrichtenagentur Reuters in der Schönhauser Allee in Ostberlin ein kleiner Kreis von West-Journalisten mit sogenannten »Kulturschaffenden« aus der DDR zum Essen und vertraulichem Gespräch. Mit dabei waren der prominente Schriftsteller Stefan Heym sowie der DDR-Schauspieler und Filmstar Armin Mueller-Stahl mit seiner Frau Gabi. Der Gastgeber, mein damaliger britischer Kollege Mark Brayne, der für den Reuters-World-Service bei der DDR-Regierung akkreditiert war, hatte auch mich hinzugebeten, der ich damals als junger Journalist für den Deutschen Dienst vom Westberliner Reuters-Büro aus die DDR-Berichterstattung mit besorgte. Bis zu jenem Treffen reicht meine Beziehung zu Armin und Gabi Mueller-Stahl zurück. Sie warteten damals auf eine Ausreisegenehmigung nach Westen. Wegen seiner Unterschrift gegen die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann im Jahr 1976 war er bei den DDR-Oberen in Ungnade gefallen.

Nachdem die beiden schließlich die Mauer hinter sich gelassen hatten, trafen wir uns in Westberlin in ihrer Wohnung am Kleinen Wannensee wieder, später in ihrem Haus an der Ostsee, bei uns zu Hause in Hamburg, und sie waren Gäste meiner Hochzeit. Als sie nach Amerika gezogen waren und Armin Mueller-Stahl auch dort längst ein namhafter »Actor« war, blickten wir in Pacific Palisades von ihrer Terrasse über Los Angeles auf den Pazifik. Auf dem Nachbarhügel

lebten einst Lion und Marta Feuchtwanger in der prächtigen »Villa Aurora« und etwas oberhalb Thomas und Katia Mann in einem Haus am San Remo Drive im Exil. Ein halbes Jahrhundert später saßen auch wir unterm kalifornischen Sternenhimmel und waren in Gedanken in Deutschland. Zu später Stunde holte Mueller-Stahl dann plötzlich ein altes Videoband von seiner DDR-Fernsehshow *Ich kauf' dir eine Blume* hervor, und ein paar Meilen von Hollywood entfernt amüsierten wir uns über seine herrlichen Sketche, die politisch zweideutigen Texte, kleinen Satiren und frechen Chansons über ein längst entschwundenes Land, die DDR, und er erzählte von dem bevorstehenden Film *Die Manns*. Seither haben wir uns immer wieder gesehen, an der Ostsee, in Hamburg oder in Los Angeles, privat oder beruflich zu Interviews und Gesprächen, nicht nur für diese Biografie, sondern auch für Zeitschriften- oder Zeitungsartikel. Dabei brachte er oft eine bewunderungswürdige Geduld auf, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Stets geht von den beiden eine tiefe Herzlichkeit aus. Auch wenn man sich länger nicht gesehen hat, geben sie einem das Gefühl, als hätte man sich erst kürzlich voneinander verabschiedet. Unvergesslich meine Überraschung, als ich eines Tages in seinem Haus an der Ostsee die neo-expressionistisch wirkenden Bilder an den Wänden bewunderte. Selten hatte ich so ausdrucksstarke zeitgenössische Porträts gesehen. Als ich Mueller-Stahl fragte, von wem die seien, antwortete er lachend: »Von mir.« Doch er bat mich, darüber zu schweigen. Die Bilder, sagte er damals, seien nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für ihn und seine Familie bestimmt. Das Malen sei für ihn so etwas wie Entspannungstherapie. Nichts weiter.

Erst zu seinem 70. Geburtstag im Dezember 2000 entschloss Mueller-Stahl sich, bedrängt von Freunden und Bekannten, im Film-museum Potsdam, unweit seiner alten Wirkungsstätte zu DDR-Zeiten, den Studios in Babelsberg, erstmals eine Auswahl seiner Malerei auszustellen. Es gab nicht einmal einen Katalog davon. Die begeister-

Gabi und Armin  
Mueller-Stahl bei der  
Eröffnung der ersten  
Kunstaussstellung im  
Filmmuseum Potsdam  
(2001)



ten öffentlichen Reaktionen auf seine bildnerischen Fähigkeiten nahmen ihm schließlich die Scheu, dem Potsdamer Experiment eine Ausstellung im Burgkloster Lübeck folgen zu lassen und gleichzeitig im Buddenbrookhaus, dem alten Wohnhaus der Familie Mann, die während der Dreharbeiten zu *Die Manns* gefertigten Zeichnungen und Skizzen zu zeigen. In dieser Zeit entstand die Idee, eine Biografie über Armin Mueller-Stahl zu schreiben. Sie erschien erstmals 2002 im Knesebeck-Verlag als Bild- und Textband. Inzwischen ist fast ein Jahrzehnt vergangen, das Leben Mueller-Stahls ist in dieser Zeit um viele Ereignisse und Facetten reichhaltiger geworden, nicht nur auf dem Gebiet der Schauspielerei, sondern vor allem bei der Entwicklung seiner Malerei. Sie ist für ihn inzwischen genauso wichtig geworden wie das Schauspielern. Seine Vita hat sich verlängert um zahlreiche Ausstellungen in namhaften Museen und Galerien, die sich den ersten Präsentationen seines bildkünstlerischen Werkes angeschlossen haben. Zeit also, im Hinblick auf den 80. Geburtstag Armin Mueller-Stahls, die damalige Biografie zur Hand zu nehmen und sie zu überarbeiten, zu aktualisieren, zu ergänzen und auch wesentlich zu erweitern. Auf diese Weise ist praktisch ein völlig neues Buch daraus

geworden, das als eine Fortschreibung des alten zu sehen ist und für das sich mit dem Münchner LangenMüller Verlag dankenswerterweise eine passende neue Heimat gefunden hat.

Die Nähe zu einer Person macht eine solche Arbeit auf der einen Seite leicht, auf der anderen Seite schwer, weil sie verlangt, auch Distanz zu wahren. So habe ich versucht, aus unseren vielen – und für Armin Mueller-Stahl oftmals strapaziösen, seine Geduld manch harter Prüfung unterwerfenden – Gesprächen sowie zahlreichen anderen Quellen, Büchern, Interviews und Artikeln ein journalistisch objektives Porträt zu verfassen, das auch sehr von Mueller-Stahls eigenen Worten und Gedanken lebt. Der Text soll dem Leser kein vorgefertigtes Urteil vermitteln, sondern ihm Raum geben, sich sein eigenes Bild von diesem Mann zu machen. Das Buch soll auch keine abschließende Bewertung seines filmkünstlerischen und seines bildkünstlerischen Schaffens abgeben. Dies kann getrost jenen überlassen bleiben, die sich berufener fühlen und sich nicht gerne bevormunden lassen. Es sollte ein Buch entstehen, welches das ungewöhnliche Leben eines Künstlers und Weltbürgers dokumentiert, der wie nur wenige über eine außergewöhnliche und überdurchschnittliche kreative Begabung verfügt, dessen Vielfach-Begabung und Karriereweg einzigartig sind; ein Buch, welches die Phantasie der Leser und Betrachter anregen, sie überraschen und unterhalten soll. Wichtig ist dabei, die enge Verbindung seiner Schauspielerei mit dem Zeichnen und Malen, dem Schreiben, Dichten und Musizieren aufzuzeigen. Erst so, im Spannungsbogen dieser Vielfältigkeit und Vielschichtigkeit wird begreiflich, wie Armin Mueller-Stahl es verstanden wissen will, wenn er immer wieder von sich sagt: *»Ick bin schon gaukler über fuffziz jahr ...«*

*Volker Skierka*